

# Bericht des Vorstandes

**Dr. Dietrich Munz**

38. Deutscher Psychotherapeutentag | 23./24. April 2021

**Aktueller Stand:** Drei mögliche Anbieter für die Ausgabe des ePtA sind seit Anfang Februar im Zulassungsverfahren.

**Aber:** Erhebliche Schwierigkeiten und damit zeitliche Verzögerungen bei der Umsetzung unserer Anforderungen durch die Anbieter.

**Außerdem:** Unrealistische zeitliche Vorgaben des Gesetzgebers und sich ändernde und unzureichende Anforderungen durch BMG und Gematik.

- **§ 341 Absatz 6 SGB V:**
- Nachweis, dass sie über die erforderlichen Komponenten und Dienste verfügen, um auf die ePA zugreifen zu können
- ab 01.07.2021 pauschale Kürzung der Vergütung um 1 Prozent
- per Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates kann die Frist verlängert werden
- **Sanktionen fördern keine Akzeptanz!**
- **Sanktionen sind absolut inakzeptabel, wenn das „Versäumnis“ nicht zu verantworten ist!**

# Corona-Pandemie



(Bildquelle: <https://pixabay.com/de/illustrations/corona-coronavirus-virus-blut-5174671/>)

# Psychische Erkrankungen sind Ausdruck sozialer Ungleichheit

- In Familien mit geringen sozioökonomischen Ressourcen sind Kinder zweieinhalb Mal so oft psychisch auffällig wie in Familien mit hohen sozioökonomischen Ressourcen.<sup>[1][2]</sup>
- Bei Kindern aus Familien mit mittlerem Bildungsniveau ist das Risiko, an einer Angststörung oder einer Depression zu erkranken, 20 bis 30 Prozent höher als bei Kindern aus Familien mit hohem Bildungshintergrund.<sup>[3]</sup>

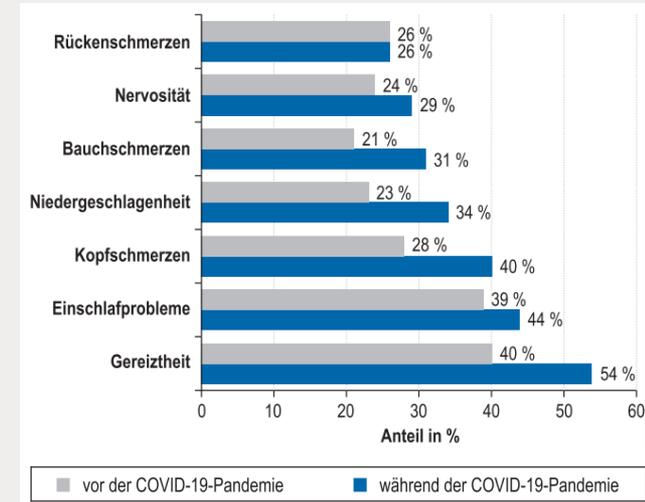
[1] Klasen, F., Meyrose, A. K., Otto, C., Reiss, F. & Ravens-Sieberer, U. Psychische Auffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland: Ergebnisse der BELLA-Studie. Monatsschr. Kinderheilkd. 165, 402–407 (2017).

[2] Lampert, T. & Kuntz, B. Auswirkungen von Armut auf den Gesundheitszustand und das Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen: Ergebnisse aus KIGGS Welle 2. Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforsch. - Gesundheitsschutz 62, 1263–1274 (2019).

[3] Greiner, W., Batram, M., Scholz, S. & Witte, J. Kinder- und Jugendreport 2018: Baden-Württemberg Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg. DAK-Gesundheit (2019).

# Psychische Kindergesundheit in der Coronakrise: COPSY-Studie

- Befragung von 1.000 Kindern und Jugendlichen (11 bis 17 Jahre) und 1.500 Eltern (Kinder von 7 bis 17 Jahren)
- **1. Welle (Mai/Juni 2020):**
  - 71 % der Kinder und Jugendlichen sind durch Kontaktbeschränkungen belastet
  - 27 % der Kinder berichteten davon, sich häufiger zu streiten
  - 37 % der Eltern berichteten, dass Streitereien mit den Kindern häufiger eskalierten
  - **Risiko für psychische Auffälligkeiten stieg von 18 % vor der Pandemie auf 30 %**

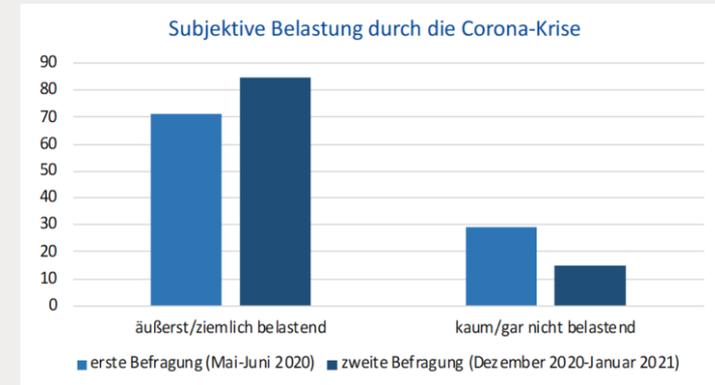


Quelle: <https://www.uke.de/kliniken-institute/kliniken/kinder-und-jugendpsychiatrie-psychotherapie-und-psychosomatik/forschung/arbeitsgruppen/child-public-health/forschung/copsy-studie.html>

# Psychische Kindergesundheit in der Coronakrise: Copsy-Studie

## 2. Welle (Dezember 2020/Januar 2021):

- Vier von fünf der befragten Kinder und Jugendlichen fühlen sich durch die Coronapandemie belastet. Ihre Lebensqualität hat sich im Verlauf der Pandemie weiter verschlechtert.
- Sorgen und Ängste haben im Vergleich zur ersten Welle noch einmal zugenommen, auch depressive Symptome und psychosomatische Beschwerden sind verstärkt zu beobachten.
- Auch das Gesundheitsverhalten der Kinder und Jugendlichen hat sich noch weiter verschlechtert.
- **Erneut sind vor allem Kinder und Jugendliche aus sozial schwierigen Verhältnissen oder mit Migrationshintergrund betroffen.**



# Coronakrise verschärft die Situation armer Kinder

- **Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status trifft die Coronakrise besonders hart:** Eltern arbeiten häufiger in Teilzeit/Minijobs und verlieren deshalb häufig als erste ihre Jobs und erhalten selten oder gar kein Kurzarbeitergeld.
- **Kinder aus armen Familien drohen, „durchs Raster zu fallen“** → zahlreiche außerhäusliche Unterstützungsangebote konnten und können während des Corona-Lockdowns nicht fortgesetzt werden
- **Beim Home-Schooling sind Kinder aus armen Verhältnissen benachteiligt**, da sie seltener über die notwendige technische Ausstattung und teilweise keine Rückzugsmöglichkeiten zum Lernen verfügen
  - 24 Prozent der Kinder im Grundsicherungsbezug haben keinen internetfähigen PC im Haushalt
  - 13 Prozent keinen ruhigen Platz zum Lernen
  - fast die Hälfte der Kinder wohnt in einer Wohnung, in der nicht ausreichend Zimmer zur Verfügung stehen

Quelle: Bertelsmann-Stiftung (2020). Kinderarmut – eine unbearbeitete Großbaustelle. Abrufbar unter <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2020/juli/kinderarmut-eine-unbearbeitete-grossbaustelle>

# Die Corona-Pandemie vergrößert die Schere zwischen Arm und Reich

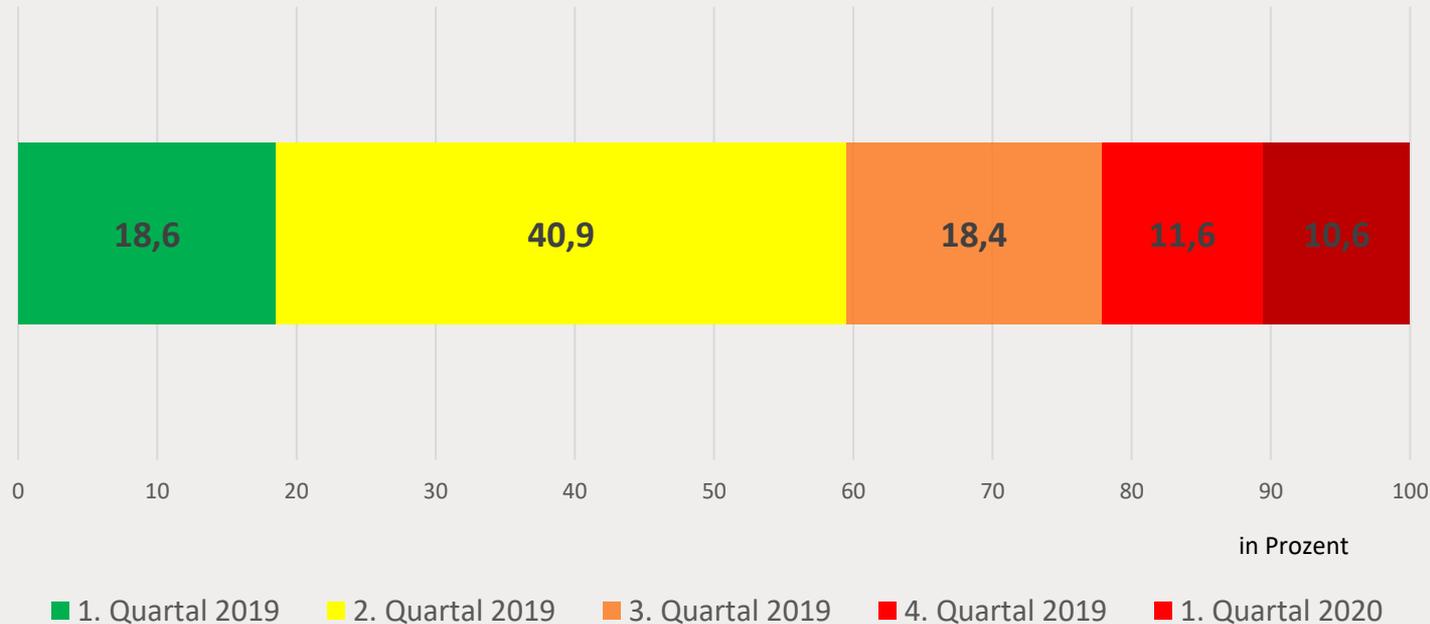
## Datenreport 2021 des Statistischen Bundesamtes

- Bei den finanziellen Auswirkungen der Corona-Pandemie zeigen sich große Unterschiede. Besonders trifft die Pandemie Geringqualifizierte, Alleinerziehende, Selbstständige und Zugewanderte.
- 17 % der ungelerten Arbeiter\*innen und 14 % der einfachen Angestellten berichten von finanziellen Schwierigkeiten und Risiken im Zuge der Pandemie. Bei Beamt\*innen lag dieser Teil unter 2,5 %.
- Menschen, die nach Deutschland zugewandert sind, berichteten fast doppelt so häufig von finanziellen Schwierigkeiten wie Menschen ohne Migrationshintergrund (15 vs. 8 %).
- Menschen mit hohem Einkommen können außerdem weitaus häufiger im Home-Office arbeiten als solche mit niedrigem Einkommen (51 vs. 24 %), haben dadurch ein deutlich reduziertes Infektionsrisiko und flexiblere Möglichkeiten, die Betreuung ihrer Kinder zu gewährleisten.



Quelle:  
[https://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/Downloads/datenreport-2021.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/Downloads/datenreport-2021.pdf?__blob=publicationFile)

## Behandlungsbeginn im Zeitverlauf nach Sprechstunde im 1. Quartal 2019



# Soziales Netz enger knüpfen

- Das Gesundheitssystem steht vor großen Herausforderungen
- Auf uns Psychotherapeut\*innen können die Patient\*innen zählen
- Hoffentlich auch auf ihre Krankenversicherung!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!